



MOLLY

zur OB wahl 82 das programm der »realistischen utopie«



jan freut sich, daß seine mami nicht raucht

die oberbürgermeisterwahlen stehen vor der tür.
hat OB rommel alles gut gemacht?
kann man es besser machen?
was hat er überhaupt zu sagen?
diese fragen müssen jedem OB kandidaten gestellt werden. so viel ist sicher: der OB hat richtlinienggebende kompetenzen, er hat eine lange amtszeit in der er seinen einfluß auch geltend machen kann, es kommt auf seine persönlichkeit an. knapp 30 jahre hat der parteilose klett die stadt sehr selbstherrlich regiert. der gemeinderat und erst recht die be-

zirksbeiräte konnten in wesentlichen nur noch die entscheidungen seiner verwaltung absegnen. bürgernähe ernst nehmen, mitbestimmung wirklichkeit werden zu lassen, das sollte das oberste ziel einer stadtverwaltung werden, die die veränderung der politik will. die bezirksbeiräte sollten das demokratische organ des bürgerwillens werden und weitestgehende kompetenzen bekommen, also zum beispiel alle steuereinnahmen verwalten, das soziale netz spannen, über krieg und frieden entscheiden. alle "übergeordneten gremien" sollten nach oben zunehmend nur noch koor-

dinationaufgaben erfüllen, eine feinabstimmung des verfassten bürgerwillens möglich machen. dann könnte jeder bürger die ihn betreffende politik mitgestalten und müßte nicht am wahltag mit seinem kreuz auf dem wahlzettel all sein vorstellungen, interessen und wünsche in die urne werfen, seine politik an die "spezialisten" delegieren. erst das könnte ein neues engagement jedes einzelnen ermöglichen im gegensatz zu einem ohnmächtigen ausgeliefertsein gegenüber allmächtigen institutionen und verwaltungen.

ARBEIT(SPLÄTZE)

die gesamtperspektive ist: viel weniger arbeiten, so daß ein 3-5 stunden arbeitstag im engeren sinne übrig bleibt; deshalb soll kräftig rationalisiert werden:
der daimler wird weitgehend stillgelegt, denn für den im abschnitt verkehr geplanten nulltarifverkehrsverbund wird nur ein bruchteil des derzeitigen ausstoßes gebraucht und die

riesigen pressen und montagestraßen sind zu nichts außer autoproduktion geeignet und damit überflüssig, ja schädlich. damit entfällt auch die derzeitige produktion der zulieferer und werkzeugindustrie incl. bosch. da wir gerade beim dichtmachen sind, IBM und gleichartiges wird auch ersatzlos gestrichen, denn die überwachung, verblödung mit bildschirm + kabeltechnik und entleerung

vieler arbeitsinhalte durch computersteuerung können wir uns sparen.
von den vielen verwaltungen und bürokratien, da ist auch viel überflüssig und kann von denen verwaltet werden, die es betrifft, dezentral in den gemeinden im land, die weitgehendste entscheidungsautonomie bekommen müßten, so es daß in-stuttgart nur noch wenig zu koordinieren gäbe.



VERKEHR

es wäre sehr einfach gegen den heutigen autofetischismus den öffentlichen nahverkehr zu einem dichten system zum nulltarif weiterzuentwickeln.

dazu schenkt der daimler in anerkennung der verdienste der stadt stuttgart um das wohl des unternehmens der ssb ca 5000 kleinbuss (bis 3,5 t), die durch eine motorkapselung kaum hörbar sind und durch eine staufläche für gepäck, fahrräder, kinderwagen, rollstühle, einkaufswagen usw. eigentlich allen ansprüchen gerecht werden. (am rande sei bemerkt, daß deren motoren in zukunft auch auf methan aus klär und biogasanlagen umgerüstet werden können)

diese busse müssen natürlich bedient werden. solange es aber noch eine pflicht zum kriegsdienst gibt, drängt sich einem wirklich der naheliegende gedanke auf, daß die sog. wehrpflichtigen die dienstzeit wenigstens durch chauffieren der kleinbusse friedlicher nutzen. dadurch wäre kein einziger arbeitsplatz bei der ssb gefährdet, denn die straßenbahn und busfahrer werden natürlich weiter gebraucht und sind dank ihrer qualifikation auch nicht durch wehrpflichtige zu ersetzen. der ganze organisationsapparat und die verwaltung würde ja vergrößert; dadurch könnten auch die überflüssig gewordenen kontrollure und fahrscheinautomatenbediener endlich eine sinnvolle tätigkeit finden.

die kosten für das zusätzliche benzin/diesel, die wartung der neuen kleinbusse und das was heute die fahrkarten der stadt bringen, sollte durch eine benzinpreiserhöhung (ca. 10 pf/l, den sog. nahverkehrsgroschen) leicht gedeckt werden können. vor allem wird dadurch den autofahrern auch der verzicht aufs autofahren erleichtert.

mit diesem verbundsystem von fächendeckenden klein- und bussen und den dann häufiger fahrenden straßenbahnen auf den großen verkehrsadern kann der weg und die zeit von und zu den öffentlichen verkehrsmitteln so verkürzt werden, daß ca. alle 2-300 m eine haltestelle ist und zu den hauptverkehrszeiten alle 1-3 minuten ein fahrzeug kommt und sonst alle 5-10 minuten (umsteigen ist dann auch kein problem mehr).

so kann jede(r) mit der ssb genauso schnell von einem ort zum anderen kommen wie mit dem auto, das ja nur mal in einen stau geraten braucht. dann würde statt 20 pkws mit 1

person drin nur 1 bus mit 20 personen fahren und diese busse bräuchten auch keine parkplatzfläche in der innenstadt! dadurch würden alle unfälle, vor allem auch die mit fußgängern und kindern ganz enorm zurückgehen (bekanntlich verursacht der busverkehr unfälle vergleichbar mit der bahn). so könnte jede 2. straße für pkw verkehr stillgelegt werden und die meisten anderen straßen würden einspurige einbahnstraßen. die ehemaligen straßen würden begrünt werden, so daß es wieder platz zum leben vor den husern gibt (siehe collage).

als ergänzung würden auf allen stäffele klein zahnradkabinenbahnen personen und fahrräder rauftransportieren. stuttgart würde zur idealen fahrradstadt, weils immer bergab geht!

WOHNUNGSBAU

die stadt muß wieder bewohnbar werden. deshalb werden ab sofort alle Neubauten, die nicht zum wohnen geeignet sind nur noch unter der erde gebaut. insbesondere alle banken, versicherungs-, verwaltungs- und kaufhauspaläste gehen ab in die tiefe. die bauwerke sind ja sowieso mit klimaanlage und kunstlicht konzipiert und in keinem kaufhaus gibt es ja noch fenster. vor allem würde dadurch wertvoller bunkerraum geschaffen! eine dicke betonschicht als deckel würde nur von einem unmittelbar darauf detonierenden atomsprengkopf geknackt werden können und das wäre die beste vorsorge gegen einen atomangriff, wenn wir selbst atomwaffenfreie zone sind.

oberirdisch würde die stadt völlig unverändert zum wohnen und sonstigen leben bleiben können. für solche zwecke vorläufig abgerissene häuser könnten wieder originalgetreu aufgebaut werden. falls keine neuen bürotürme mehr gebraucht werden, können die alten abgerissen und ebenfalls unter die erde verlegt werden.

ENERGIEPOLITIK

alle süddächer sind voll mit sonnenkollektoren zu belegen. die überschußwärme des sommers wird in einem kleinen stadtteilfernwärmenetz in langzeitspeicher geleitet. denn wenn die straßen aufgerissen werden müssen, dann für so ein wärmeverbundsystem und nicht für eine neue verd(r)achtung der repu-

blik. (diese würde sowieso nur den bildschirmrausch weiter fördern, dann halt mit 16 kanälen).

diese langzeitspeicher sind sehr einfach zu bauen, indem die wärme ins erdreich getauscht wird, je mehr, desto besser, denn das volumen steigt mit der 3. potenz, die abstrahlende oberfläche aber nur mit der 2.

dazu kommt die abwärme kleiner stadtteilkohledampfturbinenkraftwerke. diese werden im besonders wirtschaftlichen wirbelschichtverfahren befeuert und haben keine schwefeloxidhaltigen abgase, wodurch sonst der saure regen entsteht. am ende des winters, wenn die abgespeicherte wärme nicht reichen sollte, können diese kraftwerke nachts, wenn kaum strom gebraucht wird, wärmepumpen antreiben, die dann das 3-5 fache an niedrigtemperaturwärme erzeugen. statt kohle kann natürlich auch gas aus klärwerken und biogasanlagen, die holzabfälle, stroh und heu vergären, verwendet werden.

SOZIALES

da hängt ganz viel damit zusammen, wie das wohnen organisiert ist. es wäre am schlausten, in jedem häuserkaree für die dort lebenden ca. 100-150 menschen eine große küche mit dazugehörigen ess- und kommunikationsräumen zu schaffen. in dieser küche sollte jede/r so gut kochen lernen, daß jede/r es auch essen mag, wenn reihum gekocht wird. sehr viele lästige küchenarbeiten lassen sich dann durch maschinen vereinfachen z.b. das abwaschen mit heißwasser aus dem sonnenkollektor in der spülmaschine. vor allem wird aber die beknackte privatheit der kleinfamilie geknackt. das mehr oder weniger gemeinsame essen schafft kontakte, man weiß voneinander bekommt mit, wenn jemand alleine nicht mehr fertig wird und würde so manchen sozialarbeiter und die altenpflege überflüssig machen. außerdem würden durch die überflüssig gewordenen küchen und wohnzimmer so viel wohnraum geschaffen, daß es keinen anlaß mehr gäbe betonklötze zu bauen

durch die stilllegung der tabakindustrie und die weitgehendst mögliche abschaffung des automobilverkehrs würden eine menge krankenhausplätze frei werden. vor allem würde aber die pflege der kranken wieder zuhause in den wohnblocks organisiert werden können.

„Ihre Dienst- waffe, Madame!“



INNERE SICHERHEIT

wer wind säht, wird sturm ernen!

so darf das nicht weitergehen. die aufrüstung und militarisierung der polizei hat zu regelrechten gewaltorgien der chaotengeführt. unsere beamten werden landläufig nur noch bullen genannt. der staat, ja die ganze gesellschaft wird unglaublich, wenn politische auseinandersetzungen militärisch geführt werden. deshalb eine rigorose wende: ab-



schaffung der schußwaffen
und chemischen kampfstoffe.
abschaffung der uniformen.

als kernstück der reform wird die verteilung im polizeiparat umgedreht: die männer kommen auf die schreibstube und nur noch frauen machen dienst auf der straße, gehen streife. die polizei muß wieder freundlich und hilfreich werden. wenn für ordnung zu sorgen ist, können frauen viel durch charme entkrampfen und im notfall auch mit karate klären.

ÄUßERE SICHERHEIT

es geht darum, endlich den auftrag des grundgesetzes zu verwirklichen, ausschließlich verteidigung gegen totalitäre angreifer von außen zu gewährleisten.

welche mittel dabei verwendung finden, soll wirklich autonom und demokratisch bestimmt werden können.

dies sind die beiden voraussetzungen für den folgenden vorschlag eines realistisch utopischen verteidigungssystems:

im "verteidigungsfall" müssten 75% der (erwachsenen) bevölkerung von stuttgart zu den waffen greifen wollen. ist diese bedingung erfüllt, kann jeder über maschinenpistolen, handgranaten, flug- und panzerabwehrwaffen sowie mienen verfügen. technisch ließe sich das z.b. dadurch lösen, daß sich das schloß am waffenbunker erst öffnet, wenn 75% der leute mit ihrem schlüssel ihren widerstandswillen dokumentieren. die weitereorganisation des widerstands bleibt autonom bei den zum kampf entschlossenen gruppen, sollte aber koordiniert werden und in den stadtteilbeiräten vorbesprochen und in selbstbestimmten umfang geübt sein. ein aggressor müsste bei einem eroberungsversuch aus jeder ecke mit entschlossenem widerstand rechnen. gleichzeitig ist jedoch sicher gestellt, daß mit einer solchen bewaffnung ein aggressionskrieg ausgeschlossen ist. bewaffnung und beweglichkeit dafür sind nicht vorhanden. der ABC-bewaffnung eines potentiellen gegners, ja freundes ist damit die legitimationsbasis entzogen.

gegen den einsatz dieser massenvernichtungsmittel gibt es aber auch kein anderes gegenmittel (zum schutz könnten allerdings bunkersysteme dienen). es sei denn, man freut sich, als toter noch an einer rache durch einen 2. schlag. daß gegen den vorschlag eines konzepts eines territorialen widerstands der ganzen bevölkerung ein aggressor mit konventionellen mitteln zumindest längerfristig keine chance hat, zeigen die verschiedenen befreiungskämpfe in der dritten welt. in vietnam wurde sogar trotz des einsatzes beinahe aller mittel der amis ein sieg errungen. wenn dort ein befreiungskampf gegen eine großmacht gelingt, könnte da der widerstand hier erfolglos bleiben?

solch ein konzept läßt sich in stuttgart besonders gut verwirklichen. als stadt zwischen wald und reben brauchen wir nur noch dichter und rundum aufzuforsten und schon ist die beste und einfachste panzersperre verwirklicht. der wald bietet auch ideale deckung für alle unsere manöver. die kenntnis des geländes läßt sich voll ausspielen. und präzisionsgeseuerte flugabwehrraketen (schieß und vergiß) lassen auch keine überraschung aus der luft mehr zu.

von stuttgart geht dann natürlich kein pfennig mehr nach bonn für irgendwelche vertei-

Porträt der Woche

Rene'- Robert Talbot



Gestatten, unkonventionell

wie ich heiße steht ja oben drüber, geboren bin ich 55, und an sich "alter stuttgarter". ich bin aber nach der schule zu einer bootsbauerausbildung nach bremen gegangen und in den auseinandersetzungen im betrieb erst richtig politisiert worden. so wurde ich jugendvertreter und habe vor allem bei der naturfreudejugend viel gemacht. in bremen hat sie ein haus mitten in der stadt (in dem ich später auch wohnte). das haus steht außer für die eigene arbeit allen linken gruppen als veranstaltungsort zur verfügung. viele initiativen und aktivitäten haben in dem haus begonnen: insbesondere auch die gegen atomenergieranlagen, die in bremen so stark ist, daß sich die bürgerinitiative (BBA) aus ca 25-30 stadtteil und anderen gruppen zusammensetzt. an der gewerkschaftsgruppe, die auch in 'unserem' haus tagte und die man hier wohl am ehesten mit dem aktionskreis leben (akl) vergleichen könnte, habe ich, neben meiner arbeit im ortsjugendausschuß der IG metall, mitgemacht. durch kulturseminare der naturfreunde lernte

ich den viel zu früh verstorbenen stuttgarter genossen fritz lamm kennen, durch den mir sehr nachhaltig politische zusammenhänge durchschaubar wurden.

neben den geschilderten aktivitäten habe ich in der antirepressiongruppe mitgemacht- schon deshalb, weil ich als jugendvertreter aus dem betrieb geflogen war. später teilte sich die gruppe auf, um das russel tribunal zu unterstützen, und ich arbeitete dabei mit.

gleichzeitig engagierte ich mich (als arbeitsloser) in bremen nord für ein zentrum für arbeitslose und andere jugendliche. am 1. april 78 haben wir dann die fabrik besetzt, die für unsere aktivitäten ideal geeignet gewesen wäre. aber auch damals fielen alle unsere träume den bagern zum opfer (dafür ist heute noch eine sandwüste dort zu besichtigen).

ein halbes jahr später wurde ich leider für verrückt erklärt und interniert.

seit dieser zeit bin ich wieder in stuttgart und seit 2 jahren sekretär bei der sozialistischen jugend deutschland- die falke. das ganze letzte jahr über waren meine aktivitäten vor allem von friedensarbeit bestimmt. so habe ich insbesondere die 1. stuttgarter friedensschule mit angeleiert.

ja und eh ich's vergesse, seit eineinhalb jahren ist der rosa funke die politbezugsgruppe, mit der ich mich am engsten verbunden fühle; außerdem bin und war ich nie in einer partei oder parteiaufbauorganisation.

zu meiner arbeit als oberbürgermeister möchte ich noch anmerken, daß die verwirklichung des wahlprogramms "realistische utopie" natürlich der schwerpunkt meines wirkens sein wird. dabei muß ich aber jetzt schon vorsichtshalber erwähnen, daß ich mich für mein amt nicht aufzuopfern gedanke! ich werde z.b. nur 35 stunden pro woche arbeiten. schließlich ist die utopie für den menschen da und nicht umgekehrt!

digungsausgaben, und die GI's können wir dann auch getrost nach hause entlassen.

AUSLÄNDISCHE MITBÜRGER

es ist wirklich nicht einfach im ausland zu leben. in der türkei wohnung und arbeit zu finden und dabei nicht mal türkisch zu können, da ist doch jeder für hilfe dankbar. als sozialer rechtsstaat sollten wir solche menschlichen dinge aber nicht nur den behörden überlassen, persönliche hilfe tut not. deshalb sollte im rathaus eine patenschaftsvermittlung eingerichtet werden. jede interessierte deutsche familie kann sich dort einer ausländerfamilie zu betreuung zuordnen lassen. so etwas schafft internationale freundschaften und hilft einen urlaub in dem heimatland der gastarbeiterfamilie vorzubereiten.

fremde länder- fremde sitten, sie haben doch immer auch etwas reizvolles!

impressum:

dies ist eine produktion von
"UTOPIE IN GERMANY"
in cooperation mit der
"STUTTGARTER IRRENOFFENSIVE"
presserechtlich verantwortlich:
rene' talbot

SPENDENAUFRAF!!

wer meine kandidatur durch geld unterstützen will, tue dies! alle wahlkampfspenden werden nach meiner wahl zu OB zinslos zurückgezahlt! eventuelle überschüsse gehen zugunsten des SZ.

wer meine kandidatur politisch unterstützen will, tue dies indem er
1. mich wählt
2. eine kandidatenbefragung überall da anleiert, wo er nur kann (z.b. in schulen, vereinen u.s.w.), aber nicht vergessen mir bescheid zu sagen (siehe impressum) und eine einladung zu schicken!